

Der Frankenbund und Thüringisch Franken

Gründung einer Gruppe in Haina am 1. Mai 1990

Schon 1921 – also ein Jahr nach der Gründung des Frankenbundes durch Dr. Peter Schneider in Würzburg – entstand in Römhild die erste Gruppe des Bundes im Thüringischen Franken. Der unvergessene Amtsgerichtsrat Werner Hoßfeld und Apotheker C. Kade, der sich um die Erforschung der "Steinsburg" bemühte, waren begeisterte Franken und förderten die Ziele des Bundes nach Kräften. Es entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch, vor allem mit der Gruppe Würzburg, deren Vorsitzende (Dr. Peter Schneider, später Dr. Anton Fries) häufig zu Vorträgen nach Thüringen kamen und auch die fränkischen Schriftsteller (Nikolaus Fey, Anton Dörfel) mitbrachten. Auch die Gruppe Bamberg veranstaltete erfolgreiche Studienfahrten in das Henneberger Land.

Dieser fruchtbare kulturelle Austausch fand seinen Niederschlag in der Zeitschrift des Frankenbundes. Im "Werkblatt" 1927/2 schrieb Werner Hoßfeld einen grundlegenden, richtungweisenden Artikel "Das Thüringische Franken", in dem alles Wichtige zum Thema gesagt wird und der heute noch Gültigkeit in Anspruch nehmen kann. Die alte Sprachgrenze zwischen Thüringen und Franken, der "Rennsteig" auf dem Thüringerwaldkamm, hat sich ja trotz der Mauer nicht verschoben! Im Werkblatt 1928/7 schildert Hans Reisar eine Fahrt der Gruppe Bamberg unter der schönen Parole "Von Bamberg bis zum Grabfeldgau" auf die Heldburg ("Fränkische Leuchte"), bei der Dr. Peter Schneider sprach und der Hausherr, Prinz Georg von Sachsen-Meiningen, den Frankenbund herzlich willkommen hieß. 1930/7–9 brachte das Frankenbund-Werkblatt gar eine Sondernummer "Römhild" heraus, in der alle Experten

das Erforderliche zum Thema sagten, und 1931/5–6 folgte ein Bericht über das 10jährige Stiftungsfest der Gruppe. 1937 beteiligte sich der Bund maßgebend an der 1100-Jahrfeier der Stadt Ummerstadt in Südtüringen, wobei u.a. auch die Gruppen Heldburg, Hildburghausen und Meiningen vertreten waren. Und so ging es weiter bis in die letzten Kriegsjahre.

Nun aber zum neuen Brückenschlag. Einer der bewährten Seniorinnen des Frankenbundes, Frau Dr. med. Lydia Gerlach gebührt das Verdienst, aufgrund ihrer heimatlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zu Meiningen und zum Ehepaar Hochstrate in Haina nahe Römhild die ersten Kontakte ermöglicht zu haben. Paul und Edda Miltenberger von der Gruppe Würzburg, die seit Januar 1990 schon einige Theaterfahrten nach Meiningen für die Gruppe organisiert hatten, richteten zum 1. Mai 1990 die Fahrt in das Thüringische Franken aus, die zur Gründung einer Gruppe in Haina führen sollte. Ehepaar Hochstrate und die Mitglieder des Hainaer Männerchors hatten dazu eingeladen. Für die 51 Teilnehmer sollte diese Fahrt zu einem großen Erlebnis werden.

Erstes Ziel war die alte hennebergische Stadt Römhild, mit malerischem Stadtbild zu Füßen der Gleichberge. Die stattliche spätgotische Pfarrkirche birgt besondere Kunstschatze: Ausdrucksvolle Grabmäler der Henneberger im Chor, vor allem aber das prächtige Hochgrab von Hermann VII. und Elisabeth, und das Standbild des jugendlichen Otto IV. aus der Werkstatt von Peter Vischer in Nürnberg. Eine großartige, harmonische Gruppe mit entzückenden Details – ein Werk von europäischem

Rang. Dann kam die Frühgeschichte zu Wort mit dem Besuch des Steinsburgs-Museums auf dem Sattel zwischen den Gleichbergen, zu Füßen also der keltischen Flieh- später Wohnburg mit ihren drei markanten Ringwällen. 1927 von Prof. Dr. A. Götze eingerichtet, zeigt sich das Museum heute wieder in bestem Zustand, aufschlußreich und mit vielen Funden aus der Zeit der Bronze-Menschen. Der "mobile" Teil der Gruppe machte sich nach der Mittagspause an die Besteigung der Steinsburg durch die Ringwälle bis hinauf zum Plateau, mit herrlichem Blick zum Thüringer Wald, und vom Kreuzberg bis zur Veste Coburg. Der andere Teil fuhr hinüber nach Hildburghausen, wo er im schmucken Renaissance-Rathaus von der Museumsleiterin Margareta Braungart empfangen und in das Stadtmuseum eingeführt wurde. Bevor es an Sachsen-Meinigen fiel, war Hildburghausen zeitweise ebenfalls sächsisches Herzogtum; von hier holte sich Ludwig I. von Bayern seine Therese nach München. Die Hildburghäuser wähnen sich seither als die eigentliche Gründer des Oktoberfestes auf der Theresienwiese.

Endziel der Fahrt war aber dann Haina, schon 839 als "Hagenowa" erwähnt, malerisch zwischen einer Hangstufe und dem Quellgebiet der Spring gelegen, die gleich nach ihrem Ursprung 5 Mühlen trieb, die zeitweilig der Universität Würzburg lehenspflichtig waren. Heute präsentiert sich die 1000 Einwohner starke Gemeinde mit zahlreichen Fachwerkhäusern und einem modernen Kulturhaus in bestem Zustand. Hier war es, wo der Männerchor – unter der energischen Leitung von Frau Doris Hochstrate – den Bundesvorsitzenden,

Regierungspräsident Dr. Franz Vogt begrüßte. Dieser gab seiner großen Freude darüber zum Ausdruck, daß die Menschen und Landsleute beiderseits der unseligen Grenze wieder zusammengefunden haben. Er dankte für den großartigen Empfang und die Gastfreundschaft, und schloß mit dem Wunsch, daß mit diesem Tag der Weg zur Wiederaufnahme der alten Beziehungen und zu einem regen kulturellen Austausch im fränkisch-thüringischen Raum eröffnet sein möge. Der Frankenbund werde diesen Austausch nach Kräften fördern.

Im Rahmen der sich anschließenden Kaffeetafel – von den Frauen von Haina perfekt dargeboten – gab Herr Alfred Hochstrate, der die Gruppe während des ganzen Tages fachkundig geführt hatte, im Namen der inzwischen dem Bund beigetretenen Mitglieder die Gründung der Gruppe Haina zum 1. Mai 1990 bekannt. Als ersten Beitrag der Gruppe hielt Frau Margareta Braungart sodann einen interessanten und amüsanten Vortrag über die Sitten und Gebräuche im Grabfeld und im Werratal "Von der Wiege bis zur Bahre".

Zum besonderen Erlebnis des Tages schließlich wurde die Einladung der Gäste aus Würzburg zu den einzelnen Familien des Männerchors von Haina. Bei einem kräftigen Abendbrot und offenem Gespräch wurden neue Freundschaften geschlossen.

Lorenz Michael Schneider, Adalbert-Stifter-Weg 16, 8700 Würzburg

Begrüßung in Franken

Unter diesem Motto hatte die Gruppe Bayreuth des Frankenbundes am ersten strahlend sonnigen Dezemberwochenende in der Fußgängerzone vor dem Alten Schloß einen Informationsstand für Besucher aus der DDR aufgebaut, die in jenen ersten Wochen der neugewonnenen Freiheit in nicht abreißendem Strom das

Straßenbild der oberfränkischen Residenzstadt bestimmten.

Für die meisten war es die erste Westreise ihres Lebens. Sie sollten mit dem Stand ein Signal des Willkommens vorfinden und dem Frankenland und der Stadt Bayreuth bei der ersten Begegnung etwas näher kommen.